

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 9

Artikel: Zu diesem Heft
Autor: Kull-Schlappner, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Musik als Lebensbegleiterin

Musik hat seit jeher mein Leben begleitet. Ich hatte noch das Glück, dass eine Grosstante und ein Grossvater, im Elternhaus wohnend, mich als Kind in den Schlaf sangen. Papa schmetterte seine Studentenlieder und Mama war nicht unbegabt auf dem Klavier. «Tante Lisa» im Kindergarten brachte mir neue Freuden mit rhythmischen Spielen, und auch während der Schulzeit durfte ich viele musikalische Anregungen durch Lehrer erfahren. Mein erstes *bewusst* erlebtes, grosses *Musikerlebnis* war jedoch die «Schöpfung» von Haydn. Die Erinnerung daran bleibt unauslöschlich: An der Hand des Vaters betrat ich als Meiteli das Gotteshaus, in dem das Werk aufgeführt wurde. Vater hatte die Meinung, dass gerade es einzuführen vermöge in die Kunst der Töne und hatte mir vorher das Oratorium erläutert. Noch klingt seine leise Stimme in mir nach, spüre ich den Druck seiner Hand während der Aufführung. «Pass auf, jetzt *höre*, wie die Sonne aufsteigt» – oder «*lausche*, wie der Wurm sich krümmt». Und wahrhaftig, ich «*vernahm*» durch Instrumente und Arien, wie das Gestirn sich erhob und erglänzte, die Schlange sich wand. Später vermittelte mir Händels «Messias» erschütternde innere Bilder, ausgelöst durch Musik. Meine erste Oper hörte ich als Heranwachsende mit einer verständnisvollen Tante, die mich in den «Fidelio» führte, den ich viele Jahre danach mit künstlerischer Perfektion in Westberlin wieder erlebte. (Hier, an diesem politisch-neuralgischen Ort, ist das Lied der Gefangenen immer noch ein Symbol des düstern Teils unserer Welt – die Besucher standen spontan auf –, und dennoch überstrahlt von der Liebe). Als *Seminaristin* in Solothurn sang ich im Chor mit, als die «Matthäuspassion» von Bach und Honeggers «Nicola de Flue» aufgeführt wurden – tiefe Erlebnisse. Hauskonzerte sind bei uns immer eine Freude gewesen, schenkten musikalische Erfahrungen und überdies Freunde, selbst wenn ich es auf einem Instrument nie zu einer besondern Leistung gebracht habe. Wie schön auch Musik in der *eigenen* Schulstube und mit den eigenen Kindern!

Musik in Bibel und Sagen

Ich denke auch an ein Wort meiner Mutter zurück, als mich einmal kindliche Ängste plagten. «Bete oder *singe*», riet sie mir. Musik als Therapie? Neueste Forschungen bestätigen alte Erfahrungen! Denken wir z. B. nur an David im AT, der mit seinem Spiel König Saul, betäubt von Melancholie, aus dem Dunkel seelischen Leidens mit dem Funken göttlicher Melodien wieder an das Licht des Lebens zurückführte. Wem kommen nicht auch Gedanken an Jubal (1. Mose 4, 21), dessen hebräischer Name «*Jubel*» bedeutet? Er ist ein Sohn des Lamech aus der Nachkommenschaft des Kain, «von dem hergekommen sind die Geiger und Pfeifer». Wer liest nicht zudem gern den herrlichen 150. Psalm, der von Instrumenten redet, die zum Lobe Gottes angestimmt werden – Psalter, Harfe, Zimbeln – «*denn alles, was Odem hat, lobe den Herrn*». Wir erinnern uns an Märchen und Sagen, an Orpheus etwa, von denen ja in diesem Heft wunderschön die Rede ist und die Musik zum Thema haben. Die Beiträge dieser Nummer – *methodisch* anregend von erfahrenen *Lehrerinnen*, aber auch *Eltern und Kindern* gestaltet, sollen mit den zarten «musikalischen» Bildern und den entsprechenden Rubriken Ihnen, liebe Kolleginnen, Freude und Inspiration in die Schulstube bringen, aber auch selber zusammenklingen zu einem *harmonischen Ganzen*.

Freude an der Musik

Rosmarie Kull-Schlappner